

Neussener Zeitung

Am 1. April 1905. Amtliches Kreisblatt

Erste Ausgabe täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährlich in Neuss 1.60 Mk., durch die Post bezogen 1.80 Mk., mit Zust. Unterhaltungsblatt in Neuss 1.80 Mk., durch die Post bezogen 1.95 Mk.
Druck und Verlag: A. Noack, Neuss, No. 57.

Anzeigen im lokalen Verkehr 12 Pfg., sonst 15 Pfg., die 2-spaltige Petitzeile oder deren Raum. Reklamen 50 Pfg., die 4-spaltige Petitzeile oder deren Raum.
Für die Redaktion verantwortlich: A. Noack, Expedition: Neuss, Neustraße 1.

No. 24.

Montag, 30. Januar. (Abelgundis.)

1905. 80. Jahrgang

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 28. Jan. Der Kaiser unternahm heute Morgen einen Spaziergang mit dem Prinzen Heinrich, sprach beim Reichskanzler Graf Bülow vor und hörte im königlichen Schloß die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und des Chefs des Militärkabinetts.

Boisdam, 28. Jan. Der heute Morgen 9 Uhr veröffentlichte Krankheitsbericht des Prinzen Eitel Friedrich lautet: Die vergangene Nacht brachte mit geringen Unterbrechungen guten Schlaf und wenig Husten. Die Temperatur war heute Morgen 39.2; Puls 108, von besserer Wille und Spannung. Im Bereiche des linken Unterarmes wurden Zeichen beginnender Lähmung festgestellt, auf der rechten Seite Katarrh und Bronchien. Die Nahrungsaufnahme ist durchaus befriedigend.

Die deutschen Zollsätze des neuen Tarifvertrages sind: Weizen: 5.50 Mark (bisher 3.50 Mark). Roggen: 5 Mark (bisher 3.50 Mark). Hafer: 5 Mark (bisher 2.80 Mark). Gerste: 4 Mark für Braugerste, 2 Mark für Futtergerste (bisher 2 Mark). Malz: 3.75 Mark. Hopfen: 20 Mark. Rinder: 8 Mark pro 100 Kilogramm (bis 25.50 Mark pro Stück). Schweine: 5 Mark pro 100 Kilogramm (bisher 5 Mark pro Stück). Rohholz: 12 Mark. Rundholz (Säge): 72 Mark. Mehl: 10.20 Mark. Für Weizen, Roggen, Hafer und Gerste sind also die Minimalpreise des deutschen autonomen Tarifs von Österreich-Ungarn akzeptiert worden, und zwar, wie die „N. Fr. Pr.“ mitteilt, weil die Vertreter der deutschen Regierung diese Minimalpreise als unabänderlich bezeichneten, und Rußland sie bereits angenommen hatte. Dagegen gewährt Deutschland der Donaumonarchie Zollermäßigungen für die Einfuhr von Butter, Geflügel und Eiern nach Deutschland.

Die Aufgabe der Deutschen Kriegervereine besteht nicht nur in der Pflege der Krieger und deren Hinterbliebenen, sondern sie umfaßt zugleich eine ausgiebige Unterstützung notleidender Kameraden oder deren Hinterbliebenen in den verschiedensten Fällen des Lebens. In welchem Grade beispielsweise der schöne Gedanke des Sterbefallens in den Kriegervereinen Wurzel geschlagen hat, das zeigen folgende Zahlen aus dem Deutschen Kriegerverein: von den diesem sich über Norddeutschland und Elsaß-Lothringen erstreckenden Bunde angehörigen alten Soldaten waren am Anfang des vorigen Jahres 64 172 Versicherungen über mehr als 15 Millionen M. abgeschlossen. Das Vermögen des Sterbefalles des Deutschen Kriegervereins beträgt rund 21/2 Millionen M. Im Jahre 1903 wurden 168 000 M. Sterbegelder in 765 Fällen gezahlt. Als Dividende wurden in dem einen Jahre über 80 000 an die Mitglieder verteilt. Diese Zahlen werden gewiß machen alten Krieger, der der Bundes-Sterbefallens noch nicht angehört, veranlassen, ihr beizutreten.

Zur 2. Beratung der Kanalvorlage ist von Mitgliedern der nationalliberalen, konservativen und der Zentrums-Partei der Antrag gestellt worden, die Regierung möge den Gesetzwurf betr. Kanalisierung der Mosel von der lothringischen Grenze bis Koblenz, der Saar von Grebach bis Konz und der Lahn von der hessischen Grenze bis zur Mündung so frühzeitig vornehmen, daß der Betrieb dieser drei Kanäle zu gleicher Zeit mit dem Betrieb auf dem Rhein-Hannover-Kanal eröffnet werden kann.

Frankreich.

Paris, 28. Jan. In Livoli und Baughall fand gestern das erste Protestmeeting gegen die Negelieten in Petersburg statt. Mehr als 4000 Personen drängten sich im Saale, viele andere standen draußen auf der Straße. Anatole France, der den Vorsitz führte, war der erste Redner. Draußen auf der Straße kam es nach Schluß des Meetings zu erregten Szenen und Prügeleien zwischen Manifestanten und der Polizei.

England.

Im Uralgebiet sind einem Telegramm aus Petersburg zufolge seit dem 16. Januar keine weiteren Befälle vorgekommen und die sanitären Maßregeln deshalb aufgehoben. — In der Stadt Wladimir herrscht eine Typhusepidemie; seit dem 18. Dezember waren 115 Fälle zu verzeichnen.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 28. Jan.

Am Ministertische von Roddielski. Der Vizepräsident teilt mit, daß das Präsidium dem Kaiser die Wünsche des Hauses zum Geburtstage und für die baldige Genesung des Prinzen Eitel Friedrich dargebracht habe.

Die Rechnungen der Kasse der Oberrechnungskammer für 1903 gehen an die Rechnungskommission.

Es folgt die zweite Beratung des Etats der Domänen-Verwaltung.

Die Einnahmen und die dauernden Ausgaben des Extra-Ordinariums werden nach kurzen Bemerkungen der Abg. Engelmann (natl.) und Engelmann (natl.) bewilligt. Letzterer bittet, einen größeren Domänenbesitz von Weinberganlagen an der Nahe anzukaufen.

Es folgt der Etat der Forstverwaltung. Abg. Böhlendorf-Kolpin (kon.) bittet, die Forsten in der Nähe von Badoorten, z. B. auf Mügen, den Besuchern freizugeben.

Abg. Seeburg (Zentr.) wünscht, daß die Domänen-Verwaltung der Stadt Kleve gegenüber entgegenkommender sei.

Minister Roddielski führt aus, der Staat kann für Kleve keinen Park errichten. Die Stadt kann ja einen Park kaufen; ich bin bereit, der Stadt entgegenzukommen. Man hat mich „Vod den Waldverwüster“ genannt; man hat mir nachgelacht, ich hätte Dahlem abgeholt; das ist durchaus unrichtig. Dahlem hatte gar keine Bäume. (Seiterkeit.) Berlin hat aber einen erheblichen Holzbestand verkauft und hat Klevefelden daraus gemacht. Sind aber Klevefelden besser für die Lunge der Berliner als die Forsten? (Seiterkeit.)

Das Geheimnis des Lindenhofes.

2) (Fortsetzung.)

Es brennt ein Feuer in Herrn Hermanns Wohnzimmer und in ihrem Schlafzimmer, Herr Weston, sagte Sanna. „Wahrscheinlich wollen Sie aber droben warten, bis der Herr nach Hause kommt.“

„Wo ist er ausgegangen?“

„Auf die Jagd; das ist stets sein Vergnügen bei dieser Jahreszeit.“

„Dann will ich hier bleiben und mit Ihnen plaudern, Sanna, bis er zurückkehrt. — wenn ich Sie nicht störe. Und wie ist es Ihnen ergangen, meine alte Freundin, seitdem wir uns zum letzten Male gesehen haben?“

„Wie es mir ergangen ist?“ fragte Sanna kalt. „Die Zeit hat mich arg mitgenommen; ich bin sehr alt geworden.“

Robert Weston mußte sich eingestehen, daß sein Empfang bis jetzt ein sehr unfreundlicher gewesen war. Wenn er bedachte, daß er in seiner Knabenzeit ein großer Liebling Hannas, der damaligen Haushälterin gewesen, so war es sehr kränkend für ihn, glauben zu müssen, daß er nicht nur ein willkommener, sondern ein mit einem gewissen Grade von Mißtrauen betrachteter Gast hier sei.

Jetzt erscholl draußen lautes Hundegebell, und die Beiden traten ans Fenster.

„Da ist der Herr!“ rief Sanna, und ihr welkes Gesicht leuchtete förmlich auf vor Freude. Westons Blick eifrig hinaus und stierte die Veränderungen, die sich in dem Aeußeren des Jugendfreundes vollzogen hatte.

Herrmann Templeton stand außerhalb des Gitters, das den Hof von dem Krähengestirf trennte, von etwa einem Dutzend Hunden umgeben. An der Spitze, die er über die Schulter trug, hing eine Last Haken, und die Tassen seines Jagdroses waren sichtlich wohlgefüllt. Seine Gestalt war groß und kräftig, die Gesichtsfarbe blühend. Die lebhaften, blauen Augen zeigten einen Adlerblick, der Westons

vorgefaßte Meinung über den Einsiedler total über den Haufen warf.

Selbst in dieser Entfernung konnte er nicht umhin, zu bemerken, wie hell und gewinnend, ja fast lustig das Lächeln war, mit welchem er die etwas lästigen Veranlassungen seiner vierfüßigen Freunde von sich abwehrte.

„Weg Juno! Weg Sektor!“ rief er aus. „Pluto! Laufe rasch und hole Fritz herbei.“

Wie der Witz war Pluto davon. Jetzt öffnete Westons die Kuchentür und trat hinaus. Templeton hatte die Haken über das Gitter gehängt, seine Tasche daran gehängt und war gerade im Begriff, seine Taschen zu entleeren, als er des Freundes anständig wurde.

„Robert!“ rief er, als ob sie sich erst gestern getrennt hätten, „komm und hilf mir die Last tragen.“

Nach trat der Geruch vor, und Herrmann Templeton reichte ihm herzlich die Hand zur Begrüßung.

„Willkommen, Du irrender Wanderer!“ rief er aus. „Sieh hier, gute Ausflüchte für ein schmackhaftes Junggeckelgemahl! Doch ich fürchte, Dein Empfang hier war nicht sehr ermutigend; die Einsamkeit hat die arme Hanna gänzlich veräuert. Aber kehre Dich nicht daran; sie meint es trotzdem gut.“

„Nun, Thomas,“ wandte er sich an einen weißköpfigen Alten, der mit Pluto zurückgekehrt war, „wo bleibt Fritz?“

„Sanna bedarf seiner im Hause,“ versetzte er respektvoll, „ich werde schon ohne ihn fertig. Ein Gnaden.“

„O ja, schon gut. Robert, Du erinnerst Dich Thomas Braun?“

„Selbstverständlich. Willkommen, alter Freund! Ich freue mich, Sie nach der langen Zeit so kräftig und wohlansiehend zu finden. Es geht doch nichts über die gute Luft von Derbyshire, nicht wahr Thomas?“

„Da haben Sie recht, Herr Weston, und ich bin froh, daß Sie wieder zu uns zurückgekommen sind.“

Ich bin ein Feind der Bodenspekulation, aber stets sehr entgegenkommend gegen die Kommunen. Ob ein Tiergarten wirklich am besten für die Lungen ist, erscheint zweifelhaft. Villenstädte sind hier viel wichtiger. Gartenstädte und nicht Städte mit Wolkenträgern wollen wir uns als Ideal vorstellen.

Die Einnahme-Ansätze werden hierauf genehmigt.

Bei den dauernden Ausgaben wünscht der Abg. Sagen (Ztr.) Abänderung der Forstinstruktion vom 1817, da diese den jetzigen Verhältnissen nicht mehr entspreche.

Abg. Dittfurth (kon.) ersucht um einheitliche Festsetzung der Zuständigkeitsgebiete für Forstjachen für den Kreis Nienburg.

Landforstmeister Bornstedt erklärt, dies sei infolge der örtlichen Verhältnisse höchst schwierig. Abg. Eichhoff (fr. Vpt.) beschwert sich über große Wildschäden im Kreise Solingen und verlangt, daß die Forstbesitzer ihre Forsten einzäunen und die Feldbesitzer die Erlaubnis zum Abdrücken wilder Rindchen erhalten.

Minister von Roddielski weist demgegenüber darauf hin, daß er nur eingreifen könne, wenn der Wildschaden von fiskalischen Forsten ausgehe. In das Privatrecht könne er nicht eingreifen.

Abg. Knie (Zentr.) tritt für unentgeltliche Vergabe von Wildstreu im Siegerland und im Westerwald zur Linderung der Futtermittel ein.

Zu Titel 2 liegt ein Antrag Kaute vor, die Regierung zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß für die nächsten 15 Jahre den Forstassessoren eine über 6 Jahre hinausgehende Wartzeit bei der Festsetzung des Beförderungsdienstalters in Anrechnung gebracht werde.

Abg. Kaute (Zentr.) begründet seinen Antrag. Abg. Hoffmann-Dillenburg (natl.) unterstützt diesen Antrag und bittet, die Ungleichheiten zu beseitigen.

Abg. Krause-Waldenburg (freif.) glaubt, daß das Finanzministerium, das bisher Mißstände überhaupt bestritt, jetzt zur besseren Einsicht gekommen sei, und fragt, welche Vorschläge das Finanzministerium mache. Die Erhöhung der Diäten und die Erreichung des Höchstgehaltes nach 18 Jahren wie bisher nach 21 Jahren, genügt nicht, den Mißstand zu beseitigen.

Geh. Finanzrat Mölle erwidert, das Finanzministerium stehe auf dem Standpunkte, daß jeder sich die Chancen seines Berufes klar machen müsse. Jetzt liege eine geklönnene Zahl vor. — Wäre dies nicht der Fall, so würde sich trotz der schlechten Ausflüchte etwa die 15fache Zahl melden.

Abg. Schudmann (kon.) erklärt: Ein großer Teil seiner Freunde stimmte für den Antrag, um der Regierung nahe zu legen, die bestehenden Ungleichheiten bald zu beseitigen.

Abg. Kovich (fr. Vpt.) erklärt sich ebenfalls für den Antrag Kaute, der hierauf fast einstimmig angenommen wird.

Abg. Kaute (Z.) bittet ferner, berechnete Forderungen der Förster und Waldwärter zu erfüllen. Die Abg. Hoffmann-Dillenburg (natl.), Ernst (fr. Vpt.), Jellisch (kon.), Dittfurth (freif.), Schubert (natl.), Bruns (Ztr.), Arendt (freif.) und Labian (kon.) treten gleichfalls für höhere Bezüge der Förster ein.

Geh. Finanzrat Mölle erklärt, die Regierung könne zu einer weiteren Aufbesserung sich jetzt nicht verstehen.

Nach kurzen Bemerkungen einiger Redner wird das Ordinarium erledigt.

Die Erörterung wird hierauf Titel „Renten aus Kron-Fideikommissfonds und Zuschüsse dazu“ angenommen.

Um 4 1/2 Uhr vertagt sich das Haus auf Montag. Tagesordnung: Anträge Stössel (Z.) und Bachmann (natl.) auf Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung der Arbeitsverhältnisse im Bergbau und ferner Justizetat.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 27. Jan. General Kuropatkin telegraphiert dem Kaiser unter dem heutigen Tage: Diese Nacht eingegangenen Nachrichten zufolge wurde ein japanischer Gegenangriff gegen unsere Truppen, die gestern die Stellungen bei Sandhpon angegriffen hatten, abgeschlagen. Unsere Kavallerie manövrierte gegen die linke Flanke der Japaner und griff die Japaner im Rücken an. Dann setzten die Truppen den Angriff auf die Stellung bei Sandhpon fort. Um 7 Uhr abends hatten unsere Truppen, von Sappuren unterstützt, nach heftigem Kampfe alle künstlichen Hindernisse überwunden und drangen in das große und stark besetzte Dorf Sandhpon ein.

Petersburg, 27. Jan. Nach einer Meldung aus Mukden vom 26. ds. Mts. dauerte die Schlacht bei Sandhpon den ganzen Tag. Die Russen verloren bei der Einnahme der Befestigungen 45 Offiziere und 1000 Mann, sie nahmen 102 Japaner gefangen und erbeuteten Waffen, Wagen und Munition.

Hamburg, 27. Jan. Am 30. Januar wird eine Seemörser-Abteilung, eine Sanitätskolonne und ein Pferdebelandungsloß nach Südwestafrika abgehen; am 15. Februar folgen 800 Mann und 150 Pferde.

London, 28. Jan. Der Standard berichtet aus Tokio vom 27. ds. Mts.: Kuropatkin steht in Tashan. Auf dem rechten Flügel sammelte er Kavallerie in Stärke von 20 000 Mann an.

London, 28. Jan. Die Morning Post meldet aus Schanghai vom 27. ds. Mts.: Die Japaner haben eine wirklich wirksame Blockade des Hafens von Wladivostok begonnen.

Santiago de Chile, 27. Jan. Die Regierung bezeichnet, wie schon früher einmal die Nachrichten, daß Chile Kriegsschiffe an Japan verkauft habe, als falsch.

London, 28. Jan. Standard meldet aus New-York vom 27. ds. Mts.: Die Firma Tillmann & Co. in St. Petersburg bestellte telegraphisch hundert Lokomotiven, lieferbar innerhalb drei Monaten. Die Lokomotiven sind vermutlich für die sibirische Bahn bestimmt. Die Lokomotivwerke in West-G. Louis antworteten, es sei unmöglich in der verlangten Zeit zu liefern.

Santiago de Chile, 27. Jan. Die Regierung bezeichnet, wie schon früher einmal die Nachrichten, daß Chile Kriegsschiffe an Japan verkauft habe, als falsch.

London, 28. Jan. Standard meldet aus New-York vom 27. ds. Mts.: Die Firma Tillmann & Co. in St. Petersburg bestellte telegraphisch hundert Lokomotiven, lieferbar innerhalb drei Monaten. Die Lokomotiven sind vermutlich für die sibirische Bahn bestimmt. Die Lokomotivwerke in West-G. Louis antworteten, es sei unmöglich in der verlangten Zeit zu liefern.

Santiago de Chile, 27. Jan. Die Regierung bezeichnet, wie schon früher einmal die Nachrichten, daß Chile Kriegsschiffe an Japan verkauft habe, als falsch.

London, 28. Jan. Standard meldet aus New-York vom 27. ds. Mts.: Die Firma Tillmann & Co. in St. Petersburg bestellte telegraphisch hundert Lokomotiven, lieferbar innerhalb drei Monaten. Die Lokomotiven sind vermutlich für die sibirische Bahn bestimmt. Die Lokomotivwerke in West-G. Louis antworteten, es sei unmöglich in der verlangten Zeit zu liefern.

Santiago de Chile, 27. Jan. Die Regierung bezeichnet, wie schon früher einmal die Nachrichten, daß Chile Kriegsschiffe an Japan verkauft habe, als falsch.

London, 28. Jan. Standard meldet aus New-York vom 27. ds. Mts.: Die Firma Tillmann & Co. in St. Petersburg bestellte telegraphisch hundert Lokomotiven, lieferbar innerhalb drei Monaten. Die Lokomotiven sind vermutlich für die sibirische Bahn bestimmt. Die Lokomotivwerke in West-G. Louis antworteten, es sei unmöglich in der verlangten Zeit zu liefern.

Santiago de Chile, 27. Jan. Die Regierung bezeichnet, wie schon früher einmal die Nachrichten, daß Chile Kriegsschiffe an Japan verkauft habe, als falsch.

London, 28. Jan. Standard meldet aus New-York vom 27. ds. Mts.: Die Firma Tillmann & Co. in St. Petersburg bestellte telegraphisch hundert Lokomotiven, lieferbar innerhalb drei Monaten. Die Lokomotiven sind vermutlich für die sibirische Bahn bestimmt. Die Lokomotivwerke in West-G. Louis antworteten, es sei unmöglich in der verlangten Zeit zu liefern.

Santiago de Chile, 27. Jan. Die Regierung bezeichnet, wie schon früher einmal die Nachrichten, daß Chile Kriegsschiffe an Japan verkauft habe, als falsch.

London, 28. Jan. Standard meldet aus New-York vom 27. ds. Mts.: Die Firma Tillmann & Co. in St. Petersburg bestellte telegraphisch hundert Lokomotiven, lieferbar innerhalb drei Monaten. Die Lokomotiven sind vermutlich für die sibirische Bahn bestimmt. Die Lokomotivwerke in West-G. Louis antworteten, es sei unmöglich in der verlangten Zeit zu liefern.

Santiago de Chile, 27. Jan. Die Regierung bezeichnet, wie schon früher einmal die Nachrichten, daß Chile Kriegsschiffe an Japan verkauft habe, als falsch.

London, 28. Jan. Standard meldet aus New-York vom 27. ds. Mts.: Die Firma Tillmann & Co. in St. Petersburg bestellte telegraphisch hundert Lokomotiven, lieferbar innerhalb drei Monaten. Die Lokomotiven sind vermutlich für die sibirische Bahn bestimmt. Die Lokomotivwerke in West-G. Louis antworteten, es sei unmöglich in der verlangten Zeit zu liefern.

Santiago de Chile, 27. Jan. Die Regierung bezeichnet, wie schon früher einmal die Nachrichten, daß Chile Kriegsschiffe an Japan verkauft habe, als falsch.

London, 28. Jan. Standard meldet aus New-York vom 27. ds. Mts.: Die Firma Tillmann & Co. in St. Petersburg bestellte telegraphisch hundert Lokomotiven, lieferbar innerhalb drei Monaten. Die Lokomotiven sind vermutlich für die sibirische Bahn bestimmt. Die Lokomotivwerke in West-G. Louis antworteten, es sei unmöglich in der verlangten Zeit zu liefern.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kampf in Rußland.

Die russische Regierung glaubt, die ganze Arbeiterrevolte sowohl in Petersburg als in den Gouvernements als gescheitert ansehen zu dürfen. Der Petersburger Korrespondent des Blattes läßt sich über die Lage folgendermaßen aus:

Nach Ansicht der Regierung können die Arbeiterunruhen nunmehr für Petersburg und Umgegend als völlig beendet betrachtet werden, weil in den meisten Fabriken die Arbeit wieder aufgenommen ist. An eine Wiederholung des Aufstandes wird in den leitenden Kreisen nicht geglaubt, nur tritt die Meinung hervor, daß man die Gärten nicht länger zu einem derartigen Dienst heranziehen kann, weil er revolutionäre Gefühle weckt. Zu diesem Zweck sind nach Ansicht der leitenden Kreise speziell die Don-Jokasen tauglich, von denen zwei Regimenter beordert werden sollen. Nach Angabe von informierter Seite ist die Regierung im Besitz von schwerwiegenden Beweisen, daß der ganze Arbeiteraufstand von Mitgliedern des Revolutionskomitees seit drei Monaten sorgfältig vorbereitet worden ist. Ein kleiner Teil dieser Mitglieder ist bereits verhaftet und so stark kompromittiert, daß sein Schicksal als entschieden gelten kann.

Als Dokument dafür, wie man das russische Volk aufhebt, geben wir in nachfolgendem die Proklamation nach der M. B. B. wieder, die, wie wir vor einigen Tagen berichteten, an die Soldaten gerichtet war. Es ist, wie die zitierte Zeitung mit Recht sagt, ein schauerhaftes Machwerk, enthält mander Wahrheiten, aber auch viele Lügen, zumal über die Vorgänge im fernsten Osten ein Zusammenhängen von gruseligem Schauer. Den einfachen Mann begeistert dieses rethorische Kunststück, das in sich eine Menge von Widersprüchen enthält. Die Soldaten, meist Analphabeten, beachten die Proklamation bisher gar nicht, sondern arretieren deren Verbreiter. Die Reservisten im Innern aber haben genau nach deren Wortlaut gehandelt — wo sie es konnten:

Russische sozialdemokratische Arbeiterpartei.

Proletariat aller Länder einigt euch!

Die Wahrheit über den Krieg!

Soldaten! Nicht in den Krieg führt man euch, sondern zur Schlachtbank. Unfähige Generale und unfähige Offiziere werden euch vor die japanischen Kugeln führen, wo ihr zusammengepöckelt werdet. Nur darauf stützt die kaiserliche Regierung ihre Hoffnungen, daß Rußland reich an Menschen ist. „Wenn die Japaner hunderttausend unserer geplogenen Leute niedergemetzelt haben, gehen auch ihnen die Kräfte aus.“ Doch diese Berechnung ist falsch. Die Japaner selbst haben ein Heer von einer Million; das Geld geben ihnen die Engländer und die Amerikaner. Außerdem unterwerfen sie die Chinesen im Waffenhandwerk und haben in China schon eine starke Armee gesammelt. Das ist die Wahrheit über den Krieg! Die Regierung fürchtet die Wahrheit. Wir verteilen unter euch diesen Zettel; uns droht dafür Gefängnis und Zwangsarbeit. Warum? Weil wir die Wahrheit reden. Euch befehlen die Vorgesetzten, jeden Zettel, ohne ihn gelesen zu haben, ihnen auszuliefern. Warum sollt ihr ihn nicht lesen? Na, weil man es euch verboten hat. Schaut, so fürchtet man sich vor unseren Worten, denn die diesen Worten innewohnende Kraft ist die Wahrheit. Hört die Wahrheit!

Schon viele Zehntausende sind im Kriege getötet, viele Zehntausende verwundet, aber noch mehr als gefallen und verwundet sind erkrankt und liegen in den Spitalen. Ganze Wochen lang sind sie unterwegs. Dann kommen sie halb tot an. Zum Ausruhen kommen sie nicht. Sie müssen in die schreckliche Sonnenhitze, in den endlosen Regen oder in den Schneesturm und die Kälte. Da wird ein Gepäck von an derbaltend und aufgeladen, obgleich du auch ohne es kaum deine Beine schleppen kannst. Ihr müßt über Berge klettern, auf engen Pfaden, an Abgründen vorbei. Viele haben vor Hitze und Erschöpfung ihren Verstand verloren. Waggonsweise führte man die wahnsinnig Gewordenen vom Schlachtfeld. Gar keine Ordnung herrscht in der Armee. Proviant wird nicht zugeführt. Die Soldaten sind froh, wenn sie Zwieback haben und faule Konjerven. Ueber den Feind hat man gar keine Auskunft: bald soll er hier sein, bald da. Wie groß seine Zahl und wo seine Hauptkräfte stehen, davon hat niemand eine Ahnung. Blödsinn überfallen die Japaner mit ihrer ganzen Masse die Abwehrstellungen. Unsere Batterien schießen ins Blaue hinein, weil sie nicht bestimmen können, wo der Gegner ist; die japanische Artillerie dagegen schießt unsere Soldaten haufenweise weg. Man schrieb, daß unsere Armee in voller Ordnung zurückginge und zwar nach einem vorher gefaßten Plane. Das ist gelogen. Es war eine panikartige Flucht — man verlor die Waffen, nahm weder tote noch Verwundete mit. Tausende von Russen sind in Gefangenschaft. Die Leichen der Menschen und Pferde haben sich bei den Russen und Japanern so angehäuft, daß es unmöglich ist, alle fortzuschaffen. Die Japaner begannen die Leichen zu verbrennen, doch auch sie können nicht fertig werden. Die faulenden Leichen haben die Flüsse, Quellen und Brunnen vergiftet — daher und von der schlechten Speise entstanden Krankheiten: Cholera, Pest, Ruhr. Überhand nehmen sammeln Leichengiggen an und übertragen dieses auf die Menschen. Die Menschen schwellen davon an und sterben unter schrecklichen Qualen. An Ärzten herrscht ein Mangel, die Medikamente reichen nicht aus, ebenso nicht die Krankenlager. Die Kranken und Verwundeten wälzen sich im Schmutz auf der feuchten Erde herum, zwischen Leuten mit ansteckenden Krankheiten und Fiebernden. Unter diesen Umständen ist es besser, von des Feindes Kugel zu fallen, als ins Spital zu kommen: man muß auf jeden Fall sterben, nur sind im letzteren Fall die Leiden und Qualen größer; wirft du als Geheilt entlassen, so bist du für Lebenszeit ein Krüppel oder ein kranker Mann. Der Winterfeldzug ist noch schlimmer als der im Sommer. Nach Sibirien sendet man sogar die Zwangsarbeiter nur im Frühling oder Sommer. Nun muß aber in der sibirischen Kälte noch Krieg geführt werden. Bis zum Zusammenstoß mit dem Feinde muß man oft hunderte von Werst zu Fuß zurücklegen. Die Arretanten geben wenigstens auf den Poststrassen, die Nacht über finden sie in den Kasernen ein Unterkommen, man hat Vorräte, um sie zu sättigen. Der Soldat kann sich seinen Weg nicht wählen, dazu ist das Gelände feierig. Kein Wald, nur Schneewüste, unterhalb dieser Schluchten und Abgründe. Kasernen sind in den mandchurischen Bergen nicht vorbereitet. Wie soll man sie auch

für die Hunderttausende herrichten? Im Sommer kann man auch in den Zelten übernachten. Wie aber im Winter, bei den sibirischen Frösten? Flüsse und Brunnen sind gefroren, daß man nichts Wasser erhalten kann. Schneefürne! Dann — wo soll man die Nahrung für die vielen Hunderttausende herkommen? Bisher kauften oder besser raubte man, was man nicht aus Rußland erhielt von den Chinesen in der Mandchurei. Jetzt hat man die Mandchurei bis auf den Grund verwüßt, dazu ist ihr bester Teil in den Händen der Gegner. Alles Brot hat man aufgezehrt, das Vieh vertilgt, die Felder zerstampft; man ließ die Ernte nicht einholten, verbrannte Hunderte von Dörfern. Kein Brot, kein Fleisch, kein Gemüse — alles muß man tausend Werst weit aus Rußland herbeischaffen, die Armee auf ungemessenen, schneebedeckten Wegen zuführen. Eisberge und Schneewüste, schreckliche Schneefürne und graumauernde Felsen; kein Dach, keine Speise, kein Trank; Kälte, Hunger und Krankheit; dann die feindliche Kugel als Hetzerin aus dem Gelande — das erwartet euch im Kriege!

Man führt euch in die Hölle! Und wer führt euch? Die besten Offiziere sind alleamt gefallen. Um die Reihen zu füllen, hat der Kaiser mit einem Federstrich 2300 Jährlinge, die ihre Schule nicht beendet, zu Offizieren ernannt. Diese Jünglinge ohne Kenntnisse, ohne Erfahrung, mit einem unreifen, kindlichen Verstand, die sollen euch befehlen! Das Schicksal einer Armee von einer halben Million, euer Leben und das Schicksal eurer Familien hängt vom Gutesinken dieser grünen Jungen ab! Ist es kein Wahnsinn? Eine Armee härter Männer, die zu Hause Weiber und Kinder gelassen, gehen unter Leitung grüner Pöbel zehntausend Werst weit, um in der Schneewüste zu sterben! Zu welchem Zwecke dann? Um Thron und Vaterland zu schützen? Unsere Heimat ist nicht die Mandchurei, sondern Rußland. Russisches Volk auf russischem Boden. Die Mandchurei gehört weder den Russen noch den Japanern, sondern denen, die darin leben, denen, die das mandchurische Land bebaut, die ihre Städte u. Dörfer dort errichtet haben — dem mandchurischen Volke. Man bemächtigt sich einfach des mandchurischen Landes und tötet den geistlichen Fürsten, den mandchurischen Bauern, aus. Zwei Häuser sind auf einem fremden Hofe zusammengeworfen, und jeder von beiden dreht: „Das ist mein!“ Das ist der Grund des Krieges. Und was folgt? Man hat das mandchurische Volk vertilgt, jetzt vernichtet man das russische und das japanische. Die japanische Arbeiterwelt leidet unter dem Kriege ebenso wie der russische Arbeiter und Bauer; auch ihm bringt der Krieg Tod und Ruin. Es giebt eine Feindschaft zwischen den Völkern. Die japanischen Sozialisten erklärten sich im Namen der japanischen Arbeiterwelt gegen den Krieg und fordern seine Beendigung. Dasselbe fordern auch wir russischen Sozialdemokraten. Davon kann das russische Land keinen Vorteil haben, daß mit russischen Leichen die mandchurische Erde bedeckt wird, mögen auch noch so viele Japaner gefallen sein. Das Wohl des Vaterlandes ist das Glück des Volkes. Dafür muß man sich mühen, muß man kämpfen.

Die kaiserliche Regierung ist schuld am Kriege. Uns ruft man, den kaiserlichen Thron zu verteidigen. Das ganze Unglück besteht darin, daß der Kaiser mit seinen Beamten ganz Rußland regiert. Eine viel zu große Macht ist ihm eingeräumt. Er allein ist der Herr über ganz Rußland; die übrigen 140 Mill. sind Sklaven. Der Zar befiehlt, und hunderttausend Soldaten gehen ohne Widerspruch in den Tod! Solange es so fortgeht, solange der Kaiser an Stelle der geistlichen Armee eine andere, frische hinsenden kann, solange wird er nicht nachgeben. Dem Zar tut kein Volk nicht leid — mögen auch noch so viele Menschen, wenn es nur siegt. Doch giebt es weder einen Sieg, noch wird es einen geben, auch wäre ein solcher zwecklos; nur immer mehr und mehr Volk kommt dabei um.

Der Krieg wird kein Ende nehmen, wenn das Volk sich nicht selbst weigert, zu kämpfen. Das wird es! Man hat genug Menschen umgebracht! Sollen alle umkommen? Geht nicht in den Krieg! Fordert den Frieden! Soldaten, ihr begehrt Selbstmord! Warum laßt ihr alles mit euch machen, wie das willenlose Vieh? Die Macht ist euer! Weigert ihr euch, so geht alles nach eurem Willen! Weigert euch, in den Krieg zu ziehen!

Natürlich wartet eurer die Strafe, so ihr das tut. Doch kann eine Strafe schlimmer sein, als das, was euch im Kriege erwartet? Das Zuchthaus, Gefängnis und lange nicht so schlimm, wie die sibirischen Kasernen und Lagerplätze unter freiem Himmel im Wintersturm. Die Arretantenkompanien und Zwangsarbeiter sind weniger schrecklich als ein Winterfeldzug über die eisigen Berge der Mandchurei und Koreas, als die endlosen Märsche über die Schneewüste, ohne Weg, ohne Dach, verhungert, zerlumpt, krank an allen Krankheiten, unter dem mörderischen Feuer der feindlichen Kanonen. Das schlimmste, was euch hier droht, ist der Tod durch Erschöpfung. Doch ist euch, die man in den sicheren Tod führt, der Tod nicht gleichgültig? Einerlei — ein Ende — hier oder in der Mandchurei. Doch diese Strafen bedrohen nur einige, höchstens dem Zehnten. Erheben sich die ganzen Regimenter, und weigern sich, in den Krieg zu gehen, so wird die Regierung an seine Strafen denken, sondern sich dem Volkswillen fügen.

Soldaten! Euer ist die Macht. Ihr braucht nur zu wollen, und es geht nach eurem Willen. Lehnt euch nur auf, erhebt euch in großer Zahl und über euch ist keine Macht; die Offizierenden und Junker werden sich aus Angst in die Winkel verflüchten.

Viele wissen das, viele denken so, aber kaluflieren bei sich: Laß die Andern anfangen, ich mach mit! Verspricht euch untereinander! Deshalb geben wir euch unser Blatt.

Alle für einen und einer für Alle!

Freiwillige vor! Wie im Kriege, so auch hier. Finden sich tausend Freiwillige, die in den sichern Tod gegen die japanischen Maschinengewehre und Granaten gehen, so werden sich unmöglich nicht in jeder Kompanie einige Leute finden, die zum Aufsteigen bereit sind: „Genug mit dem Morden des Volks!“ „Wir wollen keinen Krieg!“ „Nieder mit der Selbstherrlichkeit!“

Reservisten! Habt ihr mit euch selbst kein Mitleid, so habt solches mit euren Weibern und Kindern. Wie habt ihr sie zurückgelassen! Euer Hausstand geht zu Grunde, eure nächsten Angehörigen treibt der Krieg an den Bettelstab. Warum duldet ihr das? Besinnt euch! Erhebt euch! Geht nicht in den Krieg! Weigert euch zum Dienst! Doch

bedenkt, wieviel Opfer der japanische Krieg nicht schon gefordert hat und noch fordern wird. Diesen Zehntausenden gegenüber ist die Zahl der Klüßchen die Leiden werden, gering, auch wenn sie mit dem Leben dafür zahlen, daß sie die Masse der Soldaten aufrütteln. Dafür werden sie mit ihrer Geldentat Tausende ihrer Soldatenbrüder das Leben retten, tausend Familien vor dem Ruin bewahren und dem Lande den Frieden schenken. Wählt: entweder den Krieg, in dem ihr zuletzt doch vor die japanische Kugel kommt, oder Erhebung und Frieden, erkauft nur mit geringen Opfern! Wählt Krieg und Sklaverei — Friede und Freiheit! Erhebt euch, Soldaten! Fordert den Frieden, fordert einen Ersatz der kaiserlichen Regierung durch — eine Volksvertretung und deren Regierung. Heißt es: Antreten! damit man euch zum Bahnhof führt, um euch nach dem Kriegsschauplatz zu expedieren, so rührt euch nicht vom Fleck, beachtet nicht das Kommando, schreit: Genug mit der Räuberei! Nieder mit der Selbstherrlichkeit, es lebe das Volk! Weigert euch, euch in die Waggonen zu setzen! Auf jeder beliebigen Station könnt ihr den Zug verlassen und nicht weiter fahren wollen.

Soldaten! Ihr seid nicht allein! Im Kampfe für den Frieden und gegen die Selbstherrlichkeit steht das ganze russische Volk auf eurer Seite! Erhebt euch! Mit euch erheben sich Millionen von Arbeitern und Bauern. Ihr wißt, eure Brüder, die Arbeiter, kämpfen, ohne ihr Leben zu schonen, für die politische Freiheit. Den Weg verherren ihnen nur eure Gemeinplätze. Vereintigt sich die Armee mit den Arbeitern, so können sie tun, was sie wollen. Geht zu den Arbeitern, ruft sie zu euch! Soldaten! ihr habt nichts zu verlieren. Die kaiserliche Regierung spielt mit eurem Leben. Sie ist verloren. Wenn ihr euch erhebt, erobert ihr die Freiheit. Strebt nach Ruhm und Sicherheit! Erhebt euch! Nieder die Selbstherrlichkeit! Es lebe der Friede und die Freiheit! Es lebe das Volk!

Das Zentralkomitee der russischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei.

Der Streikbewegung in der Provinz mißt die Regierung nach den ihr zugegangenen Berichten viel weniger ernste Bedeutung bei als der hiesigen, und meint, daß sie in wenigen Tagen unterdrückt sein wird. In Moskau soll der Streik bereits nachgelassen.

Petersburg, 28. Jan. Auf verschiedenen Kirchhöfen fand gestern die Beisetzung der Opfer von Sonntag und Montag statt. Trotz der heftigen Grabreden, die gehalten wurden, sind nur wenige Unruhen vorgekommen. Die Not unter den Ausständigen ist sehr groß.

Moskau, 28. Jan. Heute sind alle Zeitungen erschienen. Nach Angabe der Fabrikinspektion sind, nachdem 10 000 Ausständigen die Arbeit wieder aufgenommen haben, noch 20 000 Mann im Auslande.

Nisa, 27. Jan. Priester Georgi Gapon, der flüchtig geworden ist, hat 35 000 Rubel aus der Arbeiterkasse mitgenommen, vermutlich um das Geld vor der Konfiskation zu retten.

Wlad, 27. Jan. Die Arbeit ist hier allgemein eingestellt worden. Gegen hunderttausend Arbeiter sind ausständig. Die Zeitungen sind nicht erschienen. Der Telefonverkehr mit Warschau ist heute eingestellt worden.

Von Mah und Fern.

SS Jons, 28. Jan. (Kaisergeburtstagsfeier.) An dem gestern Nachmittag 2 Uhr im Hotel-Restaurant zur „Rothenburg“ stattgehabten offiziellen Festessen nahmen 20 Herren teil. Herr Warrer Olsen hielt die Festrede und brachte das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Musikalische, gemeinsame Lieder und verschiedene Vorträge würzten das Mahl, das der Weiler'schen Küche alle Ehre machte. — Am Lichtestage findet abends punkt 6 Uhr im Aufbaum'schen Saale ein patriotischer Vortragsabend statt, zu welchem die Jonsen Familien eingeladen sind. Herr Prokurist Jansen aus Hilden, ein geborener Neuseer, wird über „Königin Louise, ein deutsches Frauenbild“ sprechen.

Berresheim, 28. Jan. Bei Kaufmann Emil Bennighoven wurden vorgestern zwei Diebe bei der Arbeit ularbeitet. Sie hatten sie auf dem Bürgersteige sich befindende Verschlußplatte zum Kohlenkeller abgehoben und waren durch die Kohlenkelleröffnung in den Kohlenkeller und von hier aus zu den im Keller lagernden Waren vorgedrungen. Die Diebe wurden bis zum Eintreffen der Polizei im Keller festgehalten. In dem einen derselben wurde ein „schwerer Junge“ Namens Timpf festgestellt, der noch eine Strafe zu verbüßen hat; der andere Dieb sieht noch im jugendlichen Alter. Vorräte an Butter, Zigarren, u. a. waren schon zum Mitnehmen in den Kohlenkeller gebracht worden.

M. Gladbach, 28. Jan. Ueber das Projekt der elektrischen Straßenbahn von M. Gladbach über Bieren nach Dülken verlautet folgendes: Die Baukosten von einer Million Mark trägt die Stadt M. Gladbach. An dem Gewinn und dem Verlust ist M. Gladbach mit 60 pCt., Bieren mit 26 pCt. und Dülken mit 14 pCt. beteiligt. In dem Projekt ist auch die hier bringende gewinnliche Verbreiterung der Eisenbahnbrücke an der Bieriener Straße vorgesehen. Die Bahn wird bis zum neuen Friedhof zweigleisig und von da ab eingleisig angelegt. Die elektrische Kraft soll teils aus dem hiesigen Elektrizitätswerk, teils aus dem neuen städtischen Elektrizitätswerk in Bieren entnommen werden.

M. Gladbach, 27. Jan. In Windberg brachen Diebe in die Schulwohnung ein. Nachdem sie durch ein Fenster eingedrungen waren, durchsuchten sie in den unteren Zimmern alles recht gründlich und nahmen schließlich einige Kleidungsstücke, Zigarren und einen Barbetrag von etwa 25 Mark mit. Hiermit noch nicht zufrieden, stahlen sie kurz nachher einem Hause auf der Lindenstraße einen Beutel, in welchem sich eine Uhr mit Kette mitgehen befand. Da auch noch an anderen Stellen in der Landgemeinde in den letzten Nächten eingebrochen worden ist, dürften es die gleichen Personen gewesen sein, die diese Diebstähle ausgeführt haben.

Rheint, 28. Jan. In vergangener Nacht gegen 3 Uhr brannte in der Bahnhofstraße 42 das Wohnhaus des Schneidermeisters Jean Schmidt total nieder. Der gesamte Inhalt des Gebäudes ist mitverbrannt. Die Bewohner wurden erst nach, als das Feuer schon dreiviertel Stunde brannte. Sie konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten.

Odenkirchen, 27. Jan. Die Stadtverordneten ermäßigten die Zuschläge zur Einkommensteuer von

210 auf 205 v. S. Ferner werden 105 v. S. der Betriebssteuer, 205 v. S. des Ertrages als Gewerbesteuer und 2,5 vom Tausend des gemeinen Wertes als Grundsteuer erhoben.

Nahdorf, 28. Jan. Beim Ueberschreiten der Geleise im hiesigen Südbahnhof ist ein Schiffer vom Zuge erlöst und getötet worden.

Norft, 27. Jan. Der Ackerer Gerhard Busch wollte gestern Abend in der Dunkelheit noch einiges Stroh für das Vieh herabholen, kam aber unglücklicherweise zu Fall und wurde tot in der Scheune vorgefunden.

Duisburg, 27. Jan. Auf der Niederrheinischen Straße stürzten zwei mit Abdecken eines Blechdaches beschäftigte Zimmerleute ab infolge Abrutschens eines Brettes. Dem einen gelang es rechtzeitig, sich an ein Seil anzuklammern, der zweite fiel dagegen herab, und verlor sich so schwer, daß er nach kurzer Zeit starb.

Waldorf, 28. Jan. Heute früh gegen 6 Uhr brach in den Gebäulichkeiten des Landwirts Pögel Feuer aus, welches die Gebäude einschloß; sechs Stück Rindvieh und mehrere Schweine kamen in den Flammen um.

Nachen, 27. Jan. Der Etat der Stadt Nachen schließt in Einnahme und Ausgabe mit 28,21 Mill. Mark, d. i. zwei Mill. mehr als im Vorjahre. An Steuern sind drei Mill. aufzubringen, darin liegt eine Erhöhung um 141 470 Mark, die ohne Steigerung der Umlage kaum aufgebracht werden können. Bei den indirekten Steuern ist ein Ertrag von 1 014 000 Mark vorgesehen.

Nachen, 28. Jan. Der Dienstknecht Mod aus Westfalen der als falscher Ordensgeistlicher lange die Rheingegend brandschatzte, wurde hier verhaftet. Er besaß noch an 1000 Mark.

Niemheid, 28. Jan. Gestern trank das vierjährige Kind eines auf dem Neuenkamp wohnenden Arbeiters in einem unbewachten Augenblicke aus einer auf dem Ofen stehenden Kanne glühend heißen Kaffee. Das Kind zog sich hierdurch schwere innere Brandwunden zu, die seinen alsbaldigen Tod zur Folge hatten.

Kassel, 27. Jan. Der Landesausschuß hat beschloffen, dem Kaiser und der Kaiserin bei Gelegenheit ihrer nächstjährigen Silberhochzeitsfeier eine bei Sephata (Kreis Treysa) zu erbauende Motivkirche zu widmen.

Breslau 27. Jan. Der Schlesischen Volkszählung zufolge die Vergleiche im Waldauer Revier um eine Zehnerhöhung von 20 pCt. eingekommen. Da die Bemessung unwahrscheinlich ist, liegt der Ausstand im Bereich der Möglichkeit.

Gleiwitz, 27. Jan. Die Genid starre tritt im oberbischleischen Industriebezirk ziemlich häufig auf. Dienstag weilten die Medizinalräte Dr. Ia Rodde aus Beutchen und Platen aus Oppeln im Königsbühne und hielten mit dem Ersten Bürgermeister Stolle eine Konferenz ab. Nach derselben besuchten die Herren verschiedene Familien, in welchen Krankheitsfälle vorgekommen sind, und das städtische Krankenhaus in Königsbühne. Dort sind, wie das B. L. meldet 59 Erkrankungen und 30 Sterbefälle an Genidstarre seit dem 19. November vorgekommen.

Lübeck, 27. Jan. Der in diesem Jahre hier stattfindende Deutsche Gastwirtstag ist für die zweite Hälfte Mai in Aussicht genommen.

Karlsruhe, 27. Jan. Die Stadtverwaltung hat die an sie herangetretene Anregung zu einer Beteiligung an der Festgabe zur Vermählung des Kronprinzen abgelehnt.

Darmstadt, 27. Jan. Im Eise auf dem Tiefenkanal sind fünf Knaben eingebrochen. Zwei sind ertrunken; der Retter der übrigen Knaben wurde bewußtlos herausgehoben.

New York, 27. Jan. Ueber New Orleans erzählt man aus Colon, daß der Kreuzer Dixie nach Santo Domingo mit 500 Seelen abgegangen ist, um den Aufstand zu unterdrücken, der in der Republik ausgebrochen ist. Man berichtet, daß es in den Straßen der Stadt Santo Domingo zu heftigen Kämpfen gekommen sei.

Dresden, 28. Jan. Ein junger Mann namens Borsberg, ein Kohlenkutscher, ermordete gestern vormittag die Tochter des Probantenhändlers Vogt im Laden, indem er ihr die Kehle durchschnitt. Der Mörder sich dann selbst.

Streik im Ruhrgebiet.

Essen, 28. Jan. Bei der heutigen Schicht waren im Ganzen über und unter Tage 194 286 Mann ausständig, gegen 194 221 in der gestrigen Schicht. Also mehr 65.

Essen, 28. Jan. Die letzten Kohlenwagen, die während des Streikes auf den in der Nähe liegenden Stationen untergebracht worden sind, sollen nach einer soeben an sämtliche Eisenbahndirektionen gelangten Verfügung sofort nach dem Ruhrbezirk zurückgebracht werden.

Berlin, 28. Jan. Ueber den Bergarbeiterausstand berichtet der Reichsanzeiger, daß die Zahl der ansehenden Bergarbeiter sich, wenn auch unbedeutend, vermehrt habe. Auf der Zeche Mansfeld (Langendreer) fanden am 26. d. M. größere Unruhen statt, wobei mehrere hundert Ausständigen mit der blanken Waffe auseinandergetrieben werden mußten.

Lokales.

Neuh, 30. Januar.

Vom Wetter. Höchste Temperatur am gestrigen Tage 5 Grad über Null, niedrigste in vergangener Nacht 2 Grad über Null, heute Morgen 2 Grad über Null. Barometer seit gestern Nachmittag 3 Millimeter gefallen. Regenrich. Wind westlich.

Für Steuerpflichtige. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß bis zum 14. Februar das letzte Viertel der Staats-, Gemeinde- und Kirchensteuern zu entrichten ist. Um übermäßigen Andrang an der Stadtkasse und die daraus sich ergebende Verzögerung in der Abfertigung der Steuerzahler zu vermeiden, empfiehlt es sich dringend, die Einzahlung der Steuern nicht bis zum äußersten Termine zu verschieben, dieselbe vielmehr möglichst bald zu bewirken. Die hiesige Stadtkasse ist für den Steuerempfang in der Zeit vom 1. bis einschließlich 14. Februar geöffnet an allen Wochentagen Vormittags von 8½—12 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr.

Der Kreuzer Krügerverein feierte gestern Abend im Saale des Hotel Pelzer den Geburtstag E. S. Majestät Kaisers Wilhelm II. durch Konzerte, Theater und Gesangsbeiträge, denen sich ein Festball anschloß. Der Männergesangsverein „Eintracht“ beschloß den Abend durch Vortrag mehrerer Männer-

Höre. Eingeleitet wurde die Feier durch den von der Kapelle gespielten Marsch „Hoch Kaiser Wilhelm II.“ und die Fest-Ouvertüre von Weber, an den sich ein Prolog schloß. Die Festrede hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Hauptmann d. L. Königl. Antzrieder Zimmermann, sie klang in ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Die lebenden Bilder, die Vorträge des Männer-Gesangsvereins, „Eintracht“ und der Violin-Vortrag des Herrn Feuser ernteten reichen Beifall, ebenso wie das Genrebild mit Gefang „Ein blauer Teufel“ von Max Stiele. Das Fest gestaltete sich zu einem überaus gemüthlichen und angenehmen und hielt die Vereinsmitglieder und Gäste bis fast zum dämmernden Morgen zusammen.

Der Militär-Anwärterverein beging am 27. d. Mts. die Kaisergeburtstagsfeier im Restaurant Pappas. Die von echt patriotischem Geiste getragene Feier, wurde eingeleitet durch den flott vorgetragenen Preußenmarsch. In wirkungsvoller Weise brachte Fräulein Pappas den Prolog zum Vortrag; sodann brachte der selbstbetretende Vorsitzende, Herr Postassistent Reinhardt mit zündenden Worten das Kaiserhoch aus, worauf die Musik in die Nationalhymne einstimmte. Hierauf wechselten Militär- und bürgerliche Vorträge ab. Besonders hervorgehoben zu werden verdient das von Herrn Gerichtsassistenten Feuser in vollendeter Weise vorgetragene Violin-Solo „Toujours l'Alsace“. Herr Feuser mußte sich denn auch noch zu einer Zugabe bequemen. Einen wirklichen Genuß boten die von Fräulein Kloppele mit prachtvoller Altstimme vorgetragenen Lieder „Zurück!“ und „Das erste Lied.“ Viel belacht wurde die „Erlaubnißnahme von Knippsdorf“ und „Wer trägt die Blume weg.“ Einen wahren Nachschmerz entsetzte aber die von sieben Vereins-Mitgliedern unter Leitung des Herrn Stationsassistenten de Warrn vorgetragene „Bauern-Symphonie“. Die Feier fand erst mit dem Morgengrauen ihren Abschluß.

Das neue Winterkleid der Postbeamten. Mit Genehmigung des Kaisers soll, einer Verfügung des Reichspostamts zufolge, zur Dienstkleidung der Unterbeamten der Post- und Telegraphenverwaltung ein Umhang eingeführt werden. Dieser wird aus schwarzem, wasserdicht imprägniertem Tuch oder lachsfarbenem Stoffe ohne Kermel und Arm-lücken hergestellt werden und so lang sein, daß er die Knie bedeckt. Der Umhang erhält einen zum Umlegen eingerichteten, mit orangefarbenem Vorstoß versehenen, durch Haken und Oesen verschließbaren, edigen Kragen aus dem gleichen Stoffe; im Innern wird ein 25 Zentimeter langes Schulterstück aus Grundstoff eingebracht. Längs der Brustseite befinden sich links fünf freiliegende Knopflöcher und dementsprechend rechts fünf polierte Knöpfe kleinerer Art aus gelbem Metall mit aufgetragenen kaiserlichen Wappen. Zum Durchstechen der Arme wird im Innern des Umhanges außerdem ein schwarzes Gurmband von drei Zentimeter Breite und etwa 26 Zentimeter Länge schräg an jeder Seite angebracht.

„Inferi, Wetter- und Vögel“ sind der Ansicht, daß wir einen strengen und anhaltenden Nachwinter zu erwarten haben. Sie folgern dies daraus, daß die Natur noch nicht genügend ausgerückt habe, da die bis jetzt hinter uns liegenden Wintertage mit Ausnahme einzelner, die uns eine außerordentlich scharfe Kälte brachten, überaus mild und teilweise frühlingartig waren. Im allgemeinen sagt man, die Winter früherer Zeiten wären überhaupt viel strenger gewesen, als die einer langen Reihe der letzten vergangenen Jahre, wissenschaftlich ist aber festgestellt, daß sich in den letzten 3-400 Jahren die Witterungsverhältnisse bei uns nur wenig geändert haben, wenn auch die Verteilung der Niederschläge eine andere geworden ist. Aus alten Chroniken entnehmen wir aber, daß die kalten Winter in den verschiedenen Zeiten gar nicht so häufig waren. Durch besondere Strenge bekannt sind u. a. die Winter von 763 und 764, in welchen das schwarze Meer zufror, 859 und 1234, in denen man zu Fuß über das gefrorene adriatische Meer nach Venedig gehen konnte, sodann 1305, 1320, 1323, 1399, 1438, 1546, 1599, wo man von Lübeck, Rostock und Pansig zu Wagen und zu Pferde über die Ostsee nach Kopenhagen reisen konnte. Auf dem Eise waren Stützen errichtet, worin die Reisenden übernachteten konnten. Im Jahre 1400 führte der deutsche Orden ein Heer über das Eis von Rußland nach Preußen. Als besonders gelind zeichneten sich die Jahre 1186 und 1289 aus. Man hatte, wie Chronisten berichten, schon im Februar Apfel so groß wie Wallnüsse und reife Erdbeeren. Im Jahre 1530 blieb das Gras den Winter durch fast so grün, wie im Sommer. Im Winter 1585 stand alles in voller Blüte, ja, schon am 20. Januar hatten einige Bäume Knospen und Blätter, zu Richtezeit 1617 gab es bereits blaue Weiden. Die Rosenstöcke schlüßten aus, die Kirichenbäume bekamen Knospen und am Fastnacht trieben schon viele Bauern ihr Vieh auf die Weide. Mitte Februar 1720 standen die Obstbäume bereits in voller Blüte. Der Winter 1821 bis 1822 war so gelinde, daß gegen Ende Januar Gartenblumen blühen und Stachelbeeren verkauft wurden. Im Februar schirrten bereits die Mäcker umher und Störche, Schwalben u. s. w. trafen fleißig ihr Winterquartier. Zu den besonders strengen Wintern zählt der des Jahres 1784. In Rußland auf Rußland findet sich hierüber nach Lohrer's Geschichte der Stadt in den Notizen des Jahres 1783 hat es zu frieren angefangen und darauf ist eine so grimmige Kälte eingetreten, wie seit Menschenedenken nicht gewesen. So daß gleich nach Neujahrstag der weichen des vorhergehenden sehr trockenen Sommers und Herbstes ganz unmaßstäblich kleine Rhein sich mit Eis bedeckte und derselbe bis auf den Grund sich festsetzte, so daß darüber mit schwer beladenen Karren und Wagen an verschiedenen Orten gefahren wurde.“ Der Gisaana brachte im Februar eine der arktischen Ueberflutungen, die man in der Geschichte der Rheinlande kennt. Der Winter von 1794/95 war gleichfalls ein ungewöhnlich kalter und langer, der Rhein und seine Nebenflüsse erfroren mehrere Wochen lang und über diese Eisbede nahmen die französischen Heere ihren Weg nach den vereinigten Niederlanden. Als endlich am die Mitte des Februar Tauwetter eintrat, suchte wiederum eine große Ueberflutung die Stadt Ruß und Umgegend heim.

Das im Anstaltstheater zu Düsseldorf am Mittwoch, den 1. Februar in Kraft tretende neue Programm ist ganz besonders abwechslungsreich und

schön, so gewählt und reichhaltig, daß an seinem Erfolge nicht zu zweifeln ist. Unter den neu gewonnenen Sensationen steht Kapitan Rudolf mit seinen dreifüßigen Elefanten, Bonnies und Sunden obenan, ferner sei auf die ausgezeichnete Soubrette Ada Wilani empfohlen hingewiesen und auch die amerikanische Comedy Gymnast Brothers Doran werden ein erhöhtes Interesse in Anspruch nehmen. Uebrigens führt der lange Spielzettel an erstklassigen Nummern noch die Pariser Strophenfänger La und Do, den unübertrefflichen akrobatisch-ekstatischen Akt der Maningos, die Exzentriker Ward Brothers, die Instrumentalisten-Troupe Vernon, die gymnastische Kombination der Abols, die Sängerin Selma Walter und den Humoristen Walter Steiner auf. Im Kosmographen wird wiederum eine Reihe von neuen Bildern zur Vorführung gelangen.

Vermischtes.

Das neue „Erinnerungszeichen“ der Eisenbahnbeamten hat der Kaiser gelegentlich des großen Empfangs im Schloß dem Minister der öffentlichen Arbeiten, v. Bülow persönlich angefertigt. Die vom Kaiser selbst entworfene Auszeichnung hat etwa Falsgröße und ist aus Silber gefertigt; sie stellt in der Hauptsache das Symbol des Eisenbahndienstes, das gestielte Rad dar, über dem die preussische Krone schwebt, den unteren Teil des künstlerisch ausgeführten Erinnerungszeichens bildet ein offener Lorbeerzweig, in dem ein länglich viereckiges Schild mit der Zahl „25“ beziehungsweise „40“ hervortritt. Die Ränge zwischen Kranz und Schild sind ausgepart, also durchsichtig. Hinter den Flügeln des Rades, das mit der Krone rechts wirkungsvoll hervortritt, ist eine Nadel zur Befestigung der Auszeichnung, die auf der linken Brustseite zu tragen ist, angebracht. Das Erinnerungszeichen für 40jährige, vorwurfsfreie Dienstzeit unterscheidet sich von dem für 25jährige Dienstzeit dadurch, daß die Krone wie die Zahl 40 stark vergoldet ist.

Die Hochzeit ohne Braut. Eine Hochzeit wird der „Grf. Hg.“ geschrieben: Eine Hochzeit ohne Braut zu feiern, dürfte den lustigen Bewohnern des weinfrohen Moselförstchens Bremen vorbehalten geblieben sein. Das heiratungsfähige Pärchen hatte die eheliche Verbindung auf einen bestimmten Tag festgesetzt und Essen und Trinken reichlich für das Fest vorbereitet. Da wurde die Braut plötzlich krank und konnte weder den bedeutungsvollen Gang zum Standesamt, noch den zur Kirche antreten. Doch das hielt die festesfrohe Hochzeitsgesellschaft nicht ab, an dem festgesetzten Tag Hochzeit zu feiern. Mit dem Bräutigam an der Spitze erschienen sie alle früh Morgens im Hochzeits Hause und ließen sich an den aufgestellten Schwestern recht wohl sein, damit, wie der Bräutigam entschuldigend bemerkte, „die schönen Kuchen“ und „saftigen Braten“ nicht verderben. Während die Gesellschaft ein frohes Fest feierte, lag die Braut krank in ihrem Kämmerlein.

„Papa-Mama“ schreibt S. S. in den „Münch. Neuest. Nachr.“: Ein Wort zugunsten dieser Bezeichnung! Sicher ist, daß die Kinder diese Wörter viel leichter erlernen, als die Namen Vater und Mutter. Sicher ist, daß weitaus die meisten Deutschen gar kein Gefühl dafür haben, daß jene Wörter „Denkmäler einer Schmachvollen Zeit“ sind; begreiflicherweise: Papa-Mama haben sich fest und dauernd eingebürgert. Warum will man dabei was Schlimmes finden? Man hat Schlimmeres in jener Zeit der Franzosierung aufgenommen, das noch nicht hineingefügt ist. Ferner hat die Sprache die Daseinsbeider Wortpaare anerkannt, indem sie brauchsumfang begrenzt, jedem seinen: Innerhalb der Familie, wo überhaupt der Kindesliebe ausgedrückt werden so Papa und Mama häufig sein. Weio unerwachsenen Kinder. Wo bloß das schaffliche Verhältnis ungeändert werden. „Vater und Mutter“ zu ihrem Rechte so Richter wird daher nicht nach dem Pa geichuldigten fragen. Und ebensoviele Geistliche auf der Kanzel von einem Pa selbst wenn ihn die eigenen Kinder! Und daher werden in der ersten Did und Mama ihm heimlich werden. Wein darüber! Sie wollen es auch gar nicht, sie in der Sprache des Hauses heimlich Wörter sind lebendes Gut unseres obwohl sie nie in der ersten Didur werden können. Mir kam die Gehäufigkeit storbener Rudolf Sildebrand gegen Papa und Mama immer etwas „nervös“ kleine Schwäche, die beinahe lächerlich der Mann sagt: Es wäre von da (vo des Wortes Papa unter der Gewalt de bei erwachsenen Kindern) nicht gar zu „Papa unser, der bist um.“ Da hat doch um eine Formel, die für Zeiten sei das Heranziehen einer solchen Formel für die Schwäche der Sildebrand führungen.

Die beiden Papageien Da blad“ von Antwerpen bringt folgende Geschichte: Eine alte Jungfer, Zopkens, Papagei zum Geschenk erhalten, der, n versichert hatte, ausgezeichnet sprechen war aber nicht sehr erbaunt von seiner, als sie sich nach einigen Tagen seinem K schrie er aus voller Brust: „Halle to Schachtel!“ Die Jungfrau erholte sich A alten Klüßer von Rumpelde, der ebenf sige eines gut sprechenden Papageis Klüßer überließ der Jungfrau seinen I gab ihr die Versicherung, daß, wenn ma Vögel nebeneinanderlegen würde, der verständigere Worte lernen und den i störenden Ausruf vergessen würde. Au der Rat des Klüßers, dürfte die Jun einige Wochen lang, nicht vor dem Klüß Vögel erscheinen. Als sie endlich nach angelegten Zehrzeit vor den Klüß tral eine alsbald wieder: „Halle to! hin, al worauf beide Papageien im Einklang i höre uns, o Herr, erhöre uns!“

Telegraphische Depe

Berlin, 29. Jan. Ueber das Befinde gen Titel Friedrich meldet der gestern Krankheitsbericht: „Am Vormittag

reichlicher Schlaf. Am Nachmittag größerer Hustenreiz und etwas stärkere Atemnot. Im Bereich der rechten Lunge ist ein Entzündungsherd im Unterlappen mit Beteiligung des Rippenfelles aufgetreten. Temperatur mittags 39,3, abends 39,1. Puls während des ganzen Tages 100-104 von zufriedentellender Qualität. Kräftezustand hat sich gehalten. Wiedemann. Wienmuth.

Rotterdam, 29. Jan. Der heute Abend 8 1/2 Uhr über das Befinden des Prinzen Luitpold Friedrich ausgegebene Krankheitsbericht lautet: Im Laufe des Tages war die Temperatur zwischen 38,1 und 38,3. Puls 90, kräftig; wiederholter Schweiß. Am Abend wieder etwas größere Atemnot und mehr Hustenreiz. Krause. Wiedemann. Wienmuth.

Berlin, 28. Jan. Die kaiserliche Kabinettsordre bezüglich der Vereinfachung des Exerzier- und Schießdienstes befindet: 1. Aenderungen zum Exerzier-Reglement: 1. Fortfall des Rückwärtsreitens. 2. Fortfall der Front- und Rehrwendung beim Uebergang aus dem Marsch zum Feuern. 3. Fortfall der Uebungen im Karree. 4. Fortfall der Doppelfolonne u. Vereinfachung der Schulbewegungen im Bataillon. 5. Erweiterung der Kompanie-Abstände in der Tiefkolonne. II. Aenderung zur Schießvorschrift: 1. Beschränkung des Schießfeldes auf die Entfernungen bis 400 Meter. 2. Beschränkung der Befugnis, besondere Uebungen im Schießschießen anzulegen, auf persönlich bei dem Schießen anwesende Vorgesetzte. 3. Einschränkung des geschäftsmäßigen Einzelschießens zugunsten des Abtheilungsschießens. 4. Abhaltung des Prüfungsschießens im Gelände durch die Regimentskommandeure oder die höheren Vorgesetzten.

Berlin, 29. Jan. Im Laufe der Klopstockstraße-Gändelstraße erfolgte heute Vormittag eine Gasexplosion, die das Haus in seinen Grundfesten erschütterte. Das Erdgeschoß ist vollständig zerstört. Mehrere Personen sind verletzt und nach dem Krankenhaus geschafft worden.

Breslau, 28. Jan. Nach der „Breslauer Hg.“ errichtete ein schlesischer Rittergutsbesitzer anlässlich seines bevorstehenden hiesigen Geburtstages eine Stiftung mit drei Millionen Mark Kapital, deren Zinsen zum kleineren Teil israelitischen Wohltätigkeitsanstalten, zum Hauptteil aber allgemeinen humanitären Zwecken dienen sollen.

Dresden, 28. Jan. Angehts der angeblich in den sächsischen Bergbaubezirken bereits im Flor stehenden zahlreichen Ueberflüssen erläßt heute das sächsische Bergbureau des deutschen Bergarbeiterverbandes einen Aufruf an die sächsischen Bergleute, daß die Genossen in Rücksicht auf den Ruhrstreik Ueberflüssen und Doppelschichten verweigern sollen.

Las Palmas, 27. Jan. Der Transportdampfer „Lulu Wohler“ mit 500 Mann und 500 Pferden für Südafrika an Bord ist auf der Reise nach Swakopmund hier eingetroffen.

Handels-Nachrichten.

Alltägliche Fruchtpreise zu Ruz am 30. Januar.

Ware	Einheit	Preis
Weizen per 100 Kilo	1. Qual.	17 30
	2.	17 30
Roggen per 100 Kilo	1. Qual.	14 60
	2.	14 10
Hafer per 100 Kilo		14 20
Kartoffeln per 50 Kilo		3,00-4,00
Heu per 50 Kilo		2,80-4,80
Rugerntheu per 50 Kilo		5,20
Wassermelonen	500 Kilo	22,-
Regelbrot	0 Kilo	24,-
		2,50
		13,-

Freiemarkte blieben Preise sämtlicher unverändert.

Ware	Preis
Neuz, 30. Januar.	
o 1. Qual.	20 25
2.	19 25
lo	19 25
lo in Partien von 100 Ctr.	
(ohne Fas)	45 50
lo sahweise (ohne Fas)	47 -
n 100 Kilo 3. M. h. h. als Kilo	
100 Kilo waggonweise	107 -
meeren Partien	111 -
o	5 80

den unverändert.

n, 23. Jan. Im Krautgeschäft ist Veränderung nicht eingetreten; bei beand lichen die Preise behauptet. 3 Apfeltraut folgte je nach Be- 35, gemischtes Obstraut 20-22, 1-12 einschichtig Verpackung ab Ver-

Produktenmarkt. Weizen, Land- 17,60, 2. 17,00, ausländ. 1. Qual. 14,80, Roggen, Landware 1. Qual. 14,80, ausländ. 1. Qual. 16,25, 2. 15,50, Hafer 14,30, 2. 13,80, ausländ. 1. Qual. 14,30, Futtergerste 1. Qual. 12,40, 2. 12,20, 25-00,00, runder 13,00-00,00, Cma n ausl. 16,75-00,00, Weizenmehl 000 genkilo 10,00-00,00 incl. Sack, Voll. Sack, Leinmehl 14,20-00,00, Baum- 0-00,00, Palmfuchsen 12,20-00,00 M. Heben sich frachtfrei freies.

Kil 51 in Partien von 5000 Kil. 00 B., 46,50 S.

Fruchtmarkt. Hafer M. 14,50, Malchenstroh (Roggen) 4,00, Ruch- 4,20-0,00, Krummstroh 3,80 die

Colonialwaren: Zucker, Raffinate 26-00, Kandis, weiß 33,00, do. roth 00,00, hellbraun 00,00, braun 00,00, Farin, weiß 20,00, halbweiß 00,00, hellbraun 00,00, Korinthen, prima 00,00, Rosinen, Eleme 22,00-28,00, 30,00, Mandeln, nachte große süße 95 la Princesse 96, Zwetschen, deutsche 00, türt. 20-24, Pfeffer, schwarz 100, weißer 100, Singapore 125, Piment 70, Reis, 30-30, Java, Tafel 24-00, ge. 00, Batna 18,00, Aracan, prima 14-ische, Perings holl. VB 27 M. (die Tonne), ttinge holl. 51, Bremer 58,00 M. Fett- 9,00, Liller 00, Provenceral 00, Reindl (inkl. Fas compt.). Petroleum 23,90 ran, heller 40,00, Robben- 45 für 50 Kg., 00, blauer 45,70 M. für die Tonne. 51,00 M. für 100 Kg. Muskatnüsse 250, gem. 000, Nelken, Amboua 3, Zimmet, Ceylon 120, chinel. 80 A ateral- und Farbarwaren: Blau- n. troden 00, Laguna gem. troden 00, trod. 19, Rothholz Lima 1 M. Rali blau, gelbes 95,00, chromf. upervitrol la 45,00, Borax raff. 28 M. 10-18, Zerpentinöl amest. 82,00.

Pottasche raffin. 80% u. 90% 33,00 u. 36,00 M. Glycerin raffin. weißes 28% 95 M. die 100 Kg.

Köln, 28. Jan. Kaffee. Java braun Breanger 124-138, hellbraunlich Breanger 115-120, hochgelb Breanger 108-115, Java grobbohig gelb 94-98, blank 86-90, grün 80-82, bläulich 78-86, feinstblau 92-132, Menado 130-150, bläulich Portorico 86-99, feinstblau grobbohig Portorico 90-96, grün Costa-rica 00-00, bläulich bis feinstblau Costarica 84-105, grün Laguayra 76-78, bläulich bis feinstblau Laguayra 80-98, grün Guatemala 75-78, bläulich bis feinstblau Guatemala 79-108, Neigberry 84-110, blau Perl 94-120, Java Perl grün 86-90, Santos Perl belegen 78-80, unbelegen 76-78, arabischer Mokka 110-115, Santos belegen 68-72, unbelegen 64-67, Triago und ordinär Santos 54-62, african. Mokka 58-60 A das 1/2 Kg.

Magdeburg, 28. Jan. Kornzucker 88% 00,00-00,00, 75% 13,20-13,40, rubig. Brodrastin. La 26,00-00,00, Kristallzucker la 25 95-00,00, gem. Raffin. 25,70-25,95, gem. Melis 25,20-25,45 bei Kosten aus erster Hand; rubig. Rohzucker zur Durchf. bords. Hamburg Jan. 32,20 B., 31,80 S., 00,00 B., Febr. 32,20 B., 32,00 S., 00,00 B., März 32,40 B., 32,30 S., 00,00 B., Mai 32,70 B., 32,65 S., 32,65 B., Aug. 32,90 B., 32,85 S., 32,85 B., Okt. 32,30 B., 23,50 S., 00,00 B., stetig.

Berlin, 28. Jan. Fruchtmarkt. Weizen Mai 181,75, Juli 182,75, Sept. 00,00, Roggen Mai 147,25, Juli 148,50, Sept. 00,00, Hafer Mai 140,75, Juli 141,25, Mais Mai 116,75, Juli 116,00, Rübsl Mai 44,70, Okt. 45,70, Weizenmehl 21,50-23,75, Roggenmehl 17,00-18,40 M.

Aus schwankender Haltung ist in Nordamerika Ermattung hervorgegangen, die hier das Angebot von Getreide anfangs entgegenkommender machte. Nach vereinzelten Abschlüssen in Weizen zu ermäßigten Preisen forderten die Verkäufer wieder etwas mehr, was freilich selten Gehör fand. Roggen konnte man eine Kleinigkeit billiger als gestern kaufen. Hafer ist still und nur nennweise unverändert im Werte. Gerstliches Getreide darf als preishaltend bezeichnet werden. Rübsl war still, das Angebot bewacht indes Zurückhaltung.

Hamburg, 28. Jan. Weizen ruhig, Mecklenburger und Ostholsteiner 175-178. Roggen fest, Mecklenburger und Ullmader 146-148, russ. cif 9 Rub 109,00. Gerste fest, südruss. cif 96. Hafer fest, Holsteiner und Mecklenburger 145-152. Mais fest, runder amerikan. 96 1/2, La Plata cif 99 1/2. Rübsl ruhig, 46. Spiritus ruhig, Jan. 26 1/2, S., Jan.-Febr. 26 1/2, S., Febr.-März 26 1/2, S. Kaffee stetig, Umlag 4000 Ballen in greifbarer Ware. Petroleum stetig, 6,00. Salpeter fest, vorr. 10,75, März 10,77 1/2, April 00, Mai 10,42 1/2.

Hamburg, 28. Jan. Kaffee stetig, März 40 1/2, Mai 40 1/2, Sept. 41 1/2, Dez. 42 1/2 S.

Bremen, 28. Jan. Schmalz, amerikanische Marke Biscox, vorr. 86 1/2, Jan. 85 1/2, Jan. April 85 1/2, Mai 85 1/2.

Antwerpen, 28. Jan. Kaffee behauptet, Jan. 49, März 49 1/2, Mai 50, Juli 50 1/2.

Antwerpen, 28. Jan. Petroleum, Type weiß, ruhig, vorr. 18 1/2, B., Jan. 18 1/2, B., Febr. 19 B., März-April 19 1/2 B.

Antwerpen, 28. Jan. Schmalz, amerikanische Marke Biscox, vorr. 86 1/2, Jan. 85 1/2, Jan. April 85 1/2, Mai 85 1/2.

Paris, 28. Jan. Weizen matt, Jan. 23,60, Febr. 23,80, März-April 24,30, März-Juni 24,60, Roggen matt, Jan. 16,00, März-Juni 16,75, Mehl matt, Jan. 30,90, Febr. 31,10, März-April 31,40, März-Juni 31,75, Rübsl behauptet, Jan. 46,00, Febr. 45,00, März-April 45,25, Mai-Aug. 45,25, Spiritus Jan. 48,00, Mai-Aug. 44,75, Zucker roher matt, 88% 39,50-39,75, weißer Nr. 3 Jan. 43,80, Febr. 44,10, März-Juni 44,75, Mai-Aug. 45,10, Leinöl Jan. 38,75, Mai-Aug. 39,75.

Liverpool, 28. Jan. Baumwolle. Tagesumsatz 7000 B., davon 6600 B. amerik. In amerik. ruhiges Geschäft bei festen Preisen. Fully good Dacca 3 1/2, Fine Bengal 3 1/2, Good fair Linnvelly 3 1/2, Middl. amerik. 3 1/2, letzter Schlusspreis 3,68, Jan.-Febr. 3,59 B., [3,60] Febr.-März 3,61 B., [3,61] März-April 3,66 B., [3,66] April-Mai 3,70 B., [3,69] Mai-Juni 3,73 B., [3,72] Juni-Juli 3,76 B., [3,75] Juli-Aug. 3,78 B., [3,77] Aug.-Sept. 3,80 B., [3,79] Sept.-Okt. 3,82 B., [3,81] Okt.-Nov. 3,83 B., [3,83].

Chicago, 28. Jan. Getreidemarkt. Weizen Jan. 000, Mai 115 1/2, Juni 000, Juli 98 1/2, Sept. 92 1/2, Okt. 42 1/2, Febr. 42 1/2, Mai 45, Juli 45 1/2, Sept. 45 1/2, Hafer Mai 30 1/2, Juli 30 1/2, Roggen Jan. 75, Mai 78, Leinsaat Jan. 1,16, Mai 1,20.

New-York, 28. Jan. Getreidemarkt. Weizen Jan. 000, März 00, Mai 115 1/2, Juli 102 1/2, Sept. 96, Hafer Jan. 00, Febr. 00, Mais Jan. 00, März 00, Mai 50 1/2, Juli 00, Sept. 00. Mehl (spring wheat clear) 3,90 Getreidefracht n. Liverpool 1 1/2. Roggen vorr. 00.

Stuttgart, 27. Jan. Rälbermarkt. Auftrieb 240 Stück; Preise das Kil. lebend fr. 0,90-1,18.

Soppen.

Rürnberg, 28. Jan. Markthopfen prima 153-160, sec. 145-152, Gebirgshopfen 160-165, Hallertauer prima 163-175, sec. 160-165, Gelläcker prima 158-165, sec. 150-155, Bodischer prima 163-180, sec. 147-160, Würtenberger prima 163-172, sec. 148-160, Spalter Siegel 175-180, Muer und Wolzacher prima 178-185, sec. 170-175, Wüthgänder prima 000-000, sec. 000-000 M. Zufuhr 200 B. Umlag 300 B. Ausfuhr-kaufe etwas begehrt.

Wolle.

Antwerpen, 28. Jan. Woll-Versteigerung. Deutscher La Plata-Kammzug (Vertrag B) Jan. Frs. 5,00, Mai 5,10.

London, 28. Jan. Woll-Versteigerung. Unverändert.

Alltägliche Wechselkurse der Notenbanken vom 28. Jan. Amsterdam 3. Belgische Plätze 3. Deutsche Plätze 4. Kopenhagen 4 1/2. Lissabon 5 1/2. London 3. Italienische Plätze 5. Madrid 4 1/2. Paris 3. Petersburg 5 1/2. Schweiz. Plätze 4. Wien 3 1/2.

THEE-MESSMER

in 100 000 Familien getrunken
Mohren-Drogerie H. Kilbinger.

Schon manche Hausfrau und Köchin hat bei der Zubereitung von Speisen geglaubt, diese recht gut zu machen, wenn sie an den Zutaten nichts spare. Dieser Grundsatz trifft nun in Bezug auf die albewährte Maggi-Würze nicht zu; denn sie ist so ausgiebig, daß schon ganz wenig davon die gewürschte Geschmackverfeinerung herbeibringt; jedenfalls darf die Würze selbst aus den Spezien nicht verschmeden. Gerade in der hohen Würzefrucht liegt ein großer Vorzug dieser trefflichen Würze.

Bekanntmachung.

Gemäß des Gesetzes vom 24. Mai 1894 betreffend den Schutz der Brieftauben und den Brieftaubenverkehr im Kriege wird hiermit bekannt gemacht, daß die in nachstehendem Verzeichnisse aufgeführten Mitglieder der Brieftauben-Bereine Grefrath und Holzheim ihre Brieftauben der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt haben und diese Tauben daher als Militärbrieftauben gelten, welche den Schutz des vorbezeichneten Gesetzes genießen. Demnach dürfen diese Tauben — soweit dies nicht schon landesgesetzlich verboten ist — wenn sie im Freien betreten werden, nicht getötet werden. Auch gehören die Brieftauben, welche in ein fremdes Taubenhäus übergehen, nicht dem Eigentümer des letzteren. Alle Militärbrieftauben sind auf der Innenseite der beiden Flügel durch einen, das Kaiserliche Wappen darstellenden, vom Kriegsministerium gelieferten Stempel gezeichnet.

Löveling, den 26. Januar 1905.

Der Ehrenbürgermeister: Hoffmann.

Laufende Nummer	der Mitglieder			Zahl der Brieftauben	Lage des Taubenhauses
	Zu- und Vorname	Stand	Wohnort		
I. Brieftauben-Berein „Heimkehr“ Holzheim.					
1	Besch Theodor	Buchhalter	Löveling	35	Hinterhaus
2	Krahwinkel Winand	Formen	Holzheim	25	Wohnhaus
3	Schmitz Johann	Fabrikarbeiter	"	25	"
4	Lillmann Winand	Lademeister	Löveling	22	"
5	Klut Gerhard	Kernmacher	Holzheim	20	"
6	Wyrich Heinrich	Tapezierer	"	20	"
7	Bongartz Christian	Fabrikarbeiter	"	15	"
8	Kremer Peter	Wirt	"	15	"
9	Uebels Peter	Rasierer	"	6	"
II. Brieftaubenliebhaber-Berein „Heimalliebe“ Grefrath.					
1	Düren Johann	Wirt	Grefrath	23	Im Hofe
2	Grady Josef	Küfer und Organist	"	16	"
3	Pannebecker Theodor	Bahnarbeiter	"	14	"
4	Ginnich Josef	Fabrikarbeiter	"	11	"
5	Seckhausen Herm. Jos.	Landwirt	"	10	"
6	Pohlhausen Daniel	"	"	10	Im Nebengeb. d. Hof.
7	Stump Karl	Hausdiener	"	10	Im Hofe
8	Fischer Wilhelm	Gutsbesitzer	"	8	"
9	Klören Gerhard	Ackerer	"	8	"
10	Klante Heinrich	Schmiedegeselle	"	6	"

Katholische Gottesdienst-Ordnung.

Zu der Münsterkirche:

Donnerstag, den 2. Februar:

Titularfest der Marianischen Jungfrauen-Sodalität mit 13stündigem Gebet.

Morgens 6 1/2 Uhr: **Gemeinschaftliche hl. Kommunion** der Sodalität und der Neugeweihten. — 9 1/2 Uhr: **Feierliches Hochamt**. — Nachmittags 1—2 Uhr: **Beistunde**. — 5 Uhr: **Komplet und Vesper**; darauf **Feierpredigt** und **Aufnahme** neuer Mitglieder. Zum Schluß Te Deum.

Freitag den 3. Februar:

Morgens 8.20 Uhr: **Seelenamt** für die Verstorbenen der Sodalität; danach: feierliche Ueberbringung der hl. Kommunion an die kranken Sodaliten.

Einen vollkommenen Ablass können alle Christgläubigen gewinnen, welche am Titularfest der Jungfrauen-Sodalität nach reumütiger Beichte und Kommunion die Münsterkirche besuchen und dabei in der Meinung des hl. Vaters beten.



Todes-Anzeige.

Sonntag Morgen 10 Uhr entschlief im Alter von 82 Jahren plötzlich, jedoch nicht unvorbereitet, unsere liebe Mutter und Grossmutter,

die achtbare Frau

Wwe. Josef Zimmermann,
geb. Adelheid Deuss.

Die Seele der teuren Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte empfohlen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, den 30. Januar 1905.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 31. Januar, nachmittags 3 Uhr. Der feierliche Seelengottesdienst wird am Mittwoch, den 1. Februar, morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche gehalten.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Die glückliche Geburt eines
prächtigen Mädchens
zeigen hoch erfreut an
Aug. Denecke jr. und Frau
geb. Rabenecker.

Das Jahrgedächtnis
für die verstorbenen
Grau Wwe. Winter
findet Dienstag, den 31. Januar,
morgens 9 Uhr, in der Münster-
kirche statt, wozu freundlichst
einladet
(652)
Familie Sub. Lemmer.

Band- und Schleifennäherin
gesucht Berghemerstr. 47. unten.

Familien-Nachrichten.
Geboren: Dr. Aug. Denecke jr.
in Neuss 1 M. — Dr. Professor
Dr. Eilmann in Köln 1 M. —
Dr. Dr. Löwenstein in Elberfeld
1 M.
Verlobt: Frä. Adele Weggen
mit Dr. Gottfried Klaps, Kreisfeld
und Düsseldorf. — Frä. Alma
Flechteim mit Dr. Arnold
Nathan, Düsseldorf und Gotha.
— Frä. Margarete Landmann mit
Dr. Dr. phil. Max Schrödter,
Elberfeld.
Vermählt: Dr. Heinrich Arnsperg
mit Frä. Emmy Kahn, Köln.
Gestorben: Fr. Wwe. Josef
Zimmermann, geb. Adelheid Deuss,
82 J., Neuss. — Dr. Hermann
Zielmann, 18 J., Geldern. — Dr.
Carl Dorfmann, 72 J., Bonn.

Zwei gebrauchte
Wirtschaftsschinken
billig zu verkaufen. [601]
Näheres in der Expedition.
Durchaus prop. Frau W. n.
**Herren- und Haushaltungs-
wäse** zu übernehmen. Wer j.
die Expedition. [617]

Zur Anfertigung
von
Drucksachen
für
Konzerte, Theater, Vereinsfeste etc.
Einladungen, Programms, &
Text- und Liederbücher, Eintrittskarten,
Mitglieds- und Ehrenmitgliedskarten,
Drucksachen für Familienfestlichkeiten
Hochzeiten etc.
in eleganter modernster Ausführung,
bei billigster Berechnung,
hält sich bestens empfohlen
Buchdruckerei der Neusser Zeitung
Robert Noack,
Neustrasse 1.

Bekanntmachung.

Bei den in letzter Zeit durch die Gesundheits-Commission ausgeführten Wohnungs-Revisionen hat sich wieder herausgestellt, daß viele Einwohner trotz verhältnismäßig hoher Miete Wohnungen innehaben, die nicht den Anforderungen entsprechen, welche an menschliche Wohnungen zu stellen sind.

Um diesen Uebelständen abzuwehren, ist die feiner Zeit im Einwohner-Melde-Amt (Lehmann'sches Haus) errichtete Nachweis-Stelle für kleine Wohnungen wieder in Tätigkeit getreten. Mieter und Vermieter werden gebeten, von dieser Einrichtung den ausgiebigsten Gebrauch zu machen. Der Nachweis geschieht für beide Teile unentgeltlich.

Neuss, den 26. Januar 1905.
Der Bürgermeister:
Gien.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 368 des Reichs-Straf-Gesetz-Buches wird angeordnet, daß das **Abraufen** der Bäume, Sträucher und Hecken, sowie das **Verbrennen** und **Vertilgen** der Raupennester und Gespinne bis spätestens zum 1. April vorzunehmen ist. Zuwiderhandelnde werden auf Grund der angeführten Bestimmung des Straf-Gesetz-Buches mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft, außerdem wird das unterlassene Abraufen, Vertilgen der Raupennester auf Kosten der Verpflichteten zwangsweise durchgeführt werden.

Neuss, den 13. Januar 1905.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Gien.

Bingen a. Rh.
Rheinisches Technikum
f. Maschinenbau u. Elektrotechnik.
Progr. frei.

The Berlitz School,
Münsterstrasse 8 I.
Anfang der neuen
Abendkurse 1. Februar.
7 Mark monatlich.
Zweimal wöchentlich
Französisch, Englisch,
Italienisch etc.

Zur Vorbereitung
auf die hl.
Kommunion
empfehle
folgende Bücher:
Das gute
Kommunion-Kind,
75 Pfg., 1.50 bis 3.50 Mk.
Der weisse Sonntag.
Der grosse Tag
naht heran.
Alle nur erdenklichen
Gebetbücher
in allen Einbänden.
Grösster Gebetbücher-
Verkauf des ganzen
Rheinlandes.

Jac. Breuer,
Krämerstr. Nr. 7 u. 3.
Filiale: Niederstrasse 25.

Hochfein parfümiert.

Jugendfrische
verleiht
Guthmann's
Cosmos-
Seife
Dresden
ist die beste
für den Teint
Stück 25 Pfg.

Zu haben in allen einschl.
Geschäften. (333)

Ein Haus, in welchem lange
Jahre

Bäckerei
mit gutem Erfolg betrieben
worden ist, auch nebenbei Handel
mit Futterartikeln betrieben wer-
den kann, steht zum Verkauf.
Off. unt. E G L 50 beforat
die Exped. d. Ztg. (392)

Kleine Handelsmühle mit
Brodbäckerei, Walzen, Teig-
netzmachine, nur konf. Wasser,
in der dichtbewohnten Coblenzer
Gegend, fruchtbarster Boden zu
verkaufen oder zu vermieten.
Anfr. sub B Z 504 an die
Exped. d. Ztg. (568)

Schöne abgegriffene
Etage
mit allen Bequemlichkeiten in
besserem Hause per 1. April
zu vermieten. (586)
Zu erfragen in der Exped.

Unterhaus
per 1. März zu vermieten.
Näheres Oberstr. 132, I. Etg.

II. Etage,
3 Zimmer,
an einzelne Person od. kinderl.
Cheleute in besserem Hause zu
vermieten. (649)
Neustrasse 8.

Hübsch möblierte
Zimmer
mit od. ohne Pension p. sofort
oder später zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition.

Mehrere Wagen
Rohlen
Ludwigsloft I
abzugeben.
Von wem, sagt die Exp.
d. Ztg. (647)

Mehrere
Schreinergefehen
gesucht. (657)
Th. Martin Rüppert,
Königsstrasse.

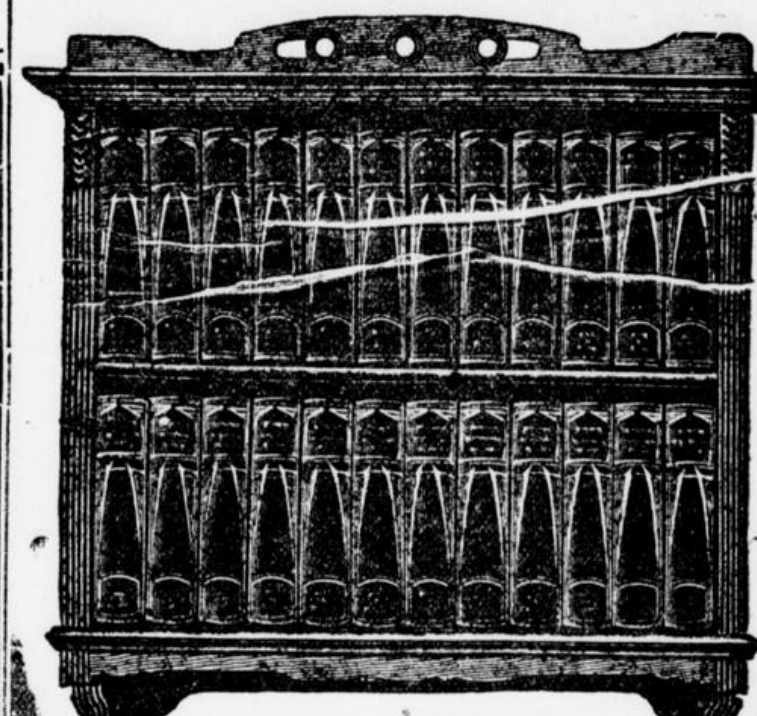
4. Populär-wissenschaftlicher Vortrag im Saale des Hôtel Neckenig.

Dienstag, den 31. Januar, abends **punkt 8 1/2 Uhr,**
Herr Prof. **Bueckremer,** technische Hochschule
Aachen.

Romanische und gotische Baukunst
(mit Lichtbildern). (656)

Eintrittskarten à 1 Mk. käuflich an der Abendkasse.

10 Pfennig täglich



hat jedermann übrig, um sich einen kostbaren Schatz für alle Zeiten zu erwerben, welcher ein Schmuck für sein Heim ist und eine unerschöpfliche Quelle der Belehrung sowie Unterhaltung bietet. Man benutze untenstehenden Bestellschein, um ohne Anzahlung die allernueste 6. Auflage des berühmten Grossen Meyers Konversations-Lexikon franko geliefert zu erhalten, welches alles menschliche Wissen vom Anfang der Welt bis zum heutigen Tage umfasst.

Louis Schneider & Cie., Berlin S., Moritz-Strasse 6.
Bitte hier abzutrennen und ausgefüllt einzusenden.

Bestellschein. Hierdurch bestelle ich die aller-
neueste 6. Auflage von **Meyers**
Konversations-Lexikon gegen monatl. Ratenzahlung
3 Mk. (Ladenpreis für 20 Prachtbände mit Goldschnitt
à 12 Mk.) und verpflichte mich, nach Empfang der 1. Sendung
die monatl. Raten bis zur Deckung des Kaufpreises franko
einzusenden. Das Eigentumsrecht der liefernden Firma an
den unbezahlten Bänden und Berlin als Erfüllungsort er-
kenne ich an.

Ort: _____ Name: _____
Strasse: _____ Stand: _____

LIQUEURS EXTRA DRY
& Extra Supérieures
Eusenier PARIS
COGNAC DE LA COURONNE
ERSTE u. GRÖSSTE MARKE DER WELT
Filiale: **MÜLHAUSEN i. E.**

Kapitalien
von Privaten und Banken ist
bei guter Sicherheit zu nied-
rigem Zinsfuß auszuliehen
beauftragt
Herm. Decker,
Tel. 179.

Nur GROLICH'S
Heublumenseife
aus Brunn macht den Teint
fleckelos, rein, samtweich
und schützt denselben vor
Falten und Runzeln. —
Das Haar mit
Grolich's Heublumenseife
gewaschen wird üppig, schön
und voll. — Die Zähne
täglich mit **Grolich's Heu-
blumenseife** gereinigt
bleiben kräftig und weiss wie
Elfenbein. — Preis 50 Pfg.
Käuflich bei Apotheken und
Drogisten. (4028)
In Neuss zu haben bei:
H. Engelhardt, Friseur,
Crefelderstrasse 17.

Düsseldorfer Stadttheater.
Montag, 30. Jan. **Unser**
Don Juan.
Dienstag, 31. Jan. **Die neu-**
gerigen Frauen.
Mittwoch, 1. Febr. **Bar und**
Zimmermann.
Donnerstag, 2. Febr. Zum
ersten Male: **Der Familien-**
Freitag, 3. Febr. **Orchester-**
Benefiz: **Die Weisheitsfingerringe**
von **Nürnberg.**
Samstag, 4. Febr. **Der**
Familientag.
Sonntag, 5. Febr. Nachm.:
Bannerman. — Abends: **Der**
Freischütz.

Suche sofort oder später
einen tüchtigen
Müllergefehen
auf Wind- und Dampfsmühle
und einen
Behrling,
Sohn ordentlicher Eltern.
S. G. G. G.
Capellen (Kreis Moers.)

Gärtnergefehen
gesucht.
Einen tüchtigen, fleißigen, um-
sichtigen Gefehen für Land-
schaftsgärtnerei und Topf-
pflanzenkultur. (651)
Off. an **Heinrich Hillebrecht,**
Neuss, Crefelderstrasse 34.
Mädchen,
zum Kaffeelassen und Paden
für halbe Tage gesucht.
Willem's & Dremm.
Tüchtiges **Mädchen** für
Küche und Hausarbeit in kleinem
Haushalte gesucht. (638)
Krefelderstrasse 60.